

# SPENDENAKTION

## DER MITARBEITENDEN DES LAFIM 04/2004

Potsdam, im Dezember 2004

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,  
liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,  
liebe Freunde unserer Spendenprojekte,

Erschrecken Sie bitte nicht, dieses Spendeninformationsblatt ist etwas dicker als gewohnt. Wir berichten von Reisen nach Tilsit und Chanka. Einen ausführlichen Reisebericht unserer vier Mitarbeitenden können Sie im Internet lesen unter [www.lafim.de](http://www.lafim.de) Stichwort: Spendenaktion, Chanka.

Viele Grüße und gute Wünsche für die Weihnachtszeit

Angelika Spiekermann                      Horst Gürtler  
Gesamtmitarbeitervertretung              Öffentlichkeitsarbeit

### Bericht von der Äthiopienreise 01. bis 20. November 2004

**Mitreisende:** Angelika Spiekermann, Uwe Spiekermann,  
Christiane Zimmermann (Teltow), Elke Heyne  
(Potsdam), Siegrid Schwarz (Welzow)

Diese Reise wird eine besondere Reise werden. Ich habe sie allein organisiert, also auch allein zu verantworten, ohne das Berliner Missionswerk mit Pfarrer Gerd Decke im Hintergrund. Es wird eine besondere Herausforderung, der ich mich stelle, auch im Hinblick auf die Sprache. Ich denke, wir werden es gemeinsam meistern. Meine BegleiterInnen, neben meinem Mann noch drei Altenpflegerinnen aus Welzow, Teltow und Potsdam können alle kaum englisch sprechen. Es wird für ein wenig small talk reichen, sagen sie. Also auf ins Abenteuer Äthiopien!

#### Montag, 01.11.

Die Anfahrt bis zum Flughafen verläuft reibungslos. Wir fahren von Berlin ab, müssen in Hannover umsteigen und dann direkt bis Frankfurt/Main Flughafen weiterfahren. Wir haben uns viel zu erzählen, alle sind sehr aufgeregt, aber es ist eine sehr angenehme Zugfahrt. Wir haben insgesamt 9 Koffer und ungefähr 10 Stück Handgepäck, Rucksack und ähnliches. Ja, jetzt wird es ernst! Jetzt geht es wirklich los - nach Äthiopien!

Um 23.30 Uhr Ortszeit, bei uns etwa 21.30 Uhr, erreichen wir Addis Abeba. Hier wird man allerdings beim Auschecken doch aufmerksam auf unser Gepäck. Wir müssen einen der Koffer öffnen, aus dem plötzlich eine Menge kleiner Dinge hervorkommen Bälle u.ä.! Man will genau wissen, was wir in allen Koffern haben. Wie groß ist unsere Freude, als wir am Ausgang des Flughafengebäudes, dann Teferi Dina, den Entwicklungsdirektor und Solomon Nega, den Koordinator des Bethel-Synoden-Compounds aus Addis Abeba erblicken, die uns freudestrahlend zuwinken.

#### Dienstag, 02.11.

Der Morgen beginnt ganz gemütlich mit einem Frühstück. Wir treffen ein Team aus Amerika und den Koordinator Solomon Nega. Nach dem Mittagessen hat die Gruppe ein wenig Zeit zur eigenen Verwendung, während ich mit Teferi Dina über das weitere Programm und andere organisatorische Dinge spreche.

Kurz vor 16.00 Uhr besuchen wir gemeinsam die 12. Klasse des Mädchengymnasiums, welches auf dem Synoden-Compound in Verantwortung der Mekane Yesuskirche betrieben wird.

Nachdem wir die Schule verlassen haben, gehen wir nur einige Meter weiter, um die Werkstatt des Frauenprojektes der Gudina-Tumsa-Stiftung zu besuchen. Wir informieren uns über Textili-

en, Schmuckstücke und andere Dinge, die dort hergestellt werden.

Zu 19.00 Uhr sind wir von Solomon Nega eingeladen in ein traditionelles äthiopisches Restaurant. Die Ausstattung und das Flair was wir dort erleben, begeistert uns total. Wir werden von einem Programm überrascht, in dem Tänzerinnen und Tänzer die verschiedenen äthiopischen Kulturen vortanzen. Eine Band mit äthiopischen Instrumenten begleitet das Ganze und zwischendurch gibt es traditionellen Gesang.

#### Mittwoch, 03.11.



*Mitarbeiter der Synode im Gebiet Chanka*

Um 06.00 Uhr morgens holen uns 2 Mitarbeiter der Gudina-Tumsa-Stiftung ab, die uns nach Fantalle bringen. Fantalle liegt ungefähr 100 km östlich von Addis Abeba in einem ausgesprochen heißen und trockenen Gebiet. Wir werden vertraut gemacht mit dem, was durch die Gudina-Tumsa-Stiftung an diesem Ort für das Viehnomadenvolk der Karaju-Oromo getan wird. Dieses Gebiet wurde von der Gudina-Tumsa-Stiftung ausgesucht, um hier für die dort lebenden Karajus bessere Lebensbedingungen zu schaffen.

So wurden Brunnen gebohrt, Viehtränken gebaut und somit die Wasserversorgung für Mensch und Tier gesichert. Daneben betreibt die Stiftung Gemüseanbau und sonstige landwirtschaftliche Projekte, außerdem einen kleinen Verkaufskiosk.

Gegenüber unserem ersten Besuch 2001 fällt uns auf, dass die hier lebenden Menschen sehr viel aufgeschlossener sind. Einige kommen sogar auf uns zu, um uns zu begrüßen.

Ein für Frauen ungewöhnliches Projekt sind Steine, die hergestellt werden aus einem Gemisch von knapp 50% Stroh und 50% Sand, gemischt mit etwa 10% Zement. Die Männer wollen natürlich gerne ihre Ratschläge geben und haben ihr Problem damit, dass die Frauen dieses als ihr Projekt sehen und durchführen wollen. In Fantalle haben wir in der Schule Gelegenheit mit Schülern der 8. Klasse zu sprechen. „Wir möchten gerne lernen, weil Bildung für uns und unser Volk wichtig ist, damit wir in der Zukunft das Leben unseres Volkes verändern und verbessern können. Dadurch können wir Berufe ergreifen, die unserem Volk dienen, wie z.B. Arzt, Ingenieur, Pilot ...“

#### **Donnerstag, 04.11.**

Mit einem Telefonat aus Dembi Dollo werden wir überrascht, in dem uns der Synodenpräsident Teferi Berkessa willkommen in Äthiopien heißt und uns eine gute, gesegnete Reise nach Dembi Dollo wünscht.

Das viele Gepäck wird verstaut und in zwei Autos machen wir uns auf die Reise in Richtung Dembi Dollo. Wir fahren stundenlang durch bergige Landschaft und bewundern die herrlich blühenden Felder, Wiesen, Bäume und Büsche. Unser Mittagessen nehmen wir in einem Hotel in Ambo ein, das umgeben ist von einer wunderschön blühenden Parklandschaft.

#### **Freitag, 05.11.**

Um 05.00 Uhr früh werden wir durch Lautsprecher tönenden Gebete der Muslime geweckt. Wir stehen das erste mal vor der Situation, dass es hier in der Missionsstation kein fließendes Wasser gibt.

Gimbi haben wir nach ungefähr 3-stündiger Fahrt erreicht. Ich habe mir zuvor nie vorstellen können, dass es in Äthiopien so wunderbar grün und durch die Vielfalt der Blumen und Pflanzen überhaupt so bunt sein kann

Auf dem Gelände der Western Wollega Bethel Synode greifen fleißige Hände zu, unser vieles Gepäck in das Gästehaus zu bringen. Wir sind sehr überrascht über das saubere, geräumige Gästehaus, das uns allein zur Verfügung steht. Schon kommen der Präsident der Western Wollega Bethel Synode, Teferi Barkessa und zwei andere Synodenmitarbeiter, um uns zu begrüßen. Für Christiane, Siegrid und Elke ist das äthiopische Essen inzwischen nicht mehr ganz so befremdlich, weil an der einen oder anderen Stelle schon Kostproben genommen werden konnten. Teferi Barkessa begrüßt uns offiziell und wir tauschen Grüße, freundliche Wünsche und nette Worte aus. Wir sind glücklich, dass es hier Wasser gibt und sogar Strom.

#### **Sonnabend, 06.11.**

Die erste Nacht in Dembi Dollo liegt hinter uns. Der stellvertretende Synodenpräsident, Kes Deressa, erwartet uns freundlich. Das Frühstück mit Weißbrot, Marmelade, Rührei und gekochten, gewürzten und mit etwas Fleisch versehenen Nudeln erwartet uns Kaffee, Tee und Wasser ist lecker. Beide begleiten uns nach dem Frühstück in ein Gefängnis in Dembi Dollo. Hier darf die Mekane Yesus Kirche Gottesdienste halten, die sich aber ausschließlich auf die Verkündigung des Evangeliums beziehen müssen. Wir haben die Gelegenheit zu den Frauen zu gehen, die gerade zusammen sitzen, um das Alphabet zu lernen. An diesem Ort fällt es mir ganz besonders schwer, mit den Frauen zu reden, was aber von uns erwartet wird. Wie kann man in so einer Situation Worte der Hoffnung weitersagen, wenn man weiß, dass manche der Frauen nur im Gefängnis sind, weil Familienangehörige untertauchen mussten, die für ihre Rechte eingetreten sind oder einfach als Willkürmaßnahme, weil sie Oromo sind und verdächtigt werden, gegen die Regierung zu sein.

Ich beschränke mich also in meinen Grußworten auf christliche Aspekte wie z.B. die Möglichkeit, die die Kirche den Frauen an diesem Ort bietet, nämlich lesen und schreiben zu lernen, um somit selber irgendwann Gottes Wort lesen zu können.

Es ist Zeit zum Mittagessen. Wir werden von Teferi Dina abgeholt. Seine Tochter Rome erwartet uns vor dem Haus mit einer

Kaffeezeremonie. Das bedeutet, auf dem Boden sind viele bunte Blüten und Blätter ausgelegt, mitten darin steht ein kleines Öfchen mit einer Pfanne auf der Rome, auf einem Hocker sitzend, den Rohkaffee röstet und mit Gewürzen versieht. Der Kaffee wird anschließend gemahlen, traditionell gestampft in einem Holztrog mit einem dicken Holzkeil, danach wird er gekocht, in eine traditionelle Kanne gegossen und in kleinen Schälchen serviert. Nachdem er geröstet wurde, wurde er jedem von uns zunächst aber erst mal gereicht, um den Duft zu genießen. Das gehört zu dieser Zeremonie dazu. Der Kaffee schmeckt uns wunderbar.

Sehr überrascht sind wir, als Martha jedem von uns ein Geschenk überreicht: Wir bekommen Tücher und mein Mann Uwe eine Art Poncho.

#### **Sonntag, 07.11.**

Um 06.30 Uhr machen wir uns auf die Fahrt nach Leka Golbo. Hier wird eine Kirche eingeweiht, wozu wir herzlich eingeladen sind. Wir bereiten uns vor auf den Gottesdienst, in dem auch Christiane und ich Bibeltexte zum Lesen übertragen bekommen. Wir folgen als Gäste den obersten Kirchenleuten.

Diesem Zug schließt sich der Kirchenchor an. Mit Gesang und Klatschen läuft dieser Zug jetzt um die Kirche herum, um sich schließlich am Eingang zu postieren. Hier wird in feierlichen Reden der Kirchenschlüssel übergeben mit Chorgesang begleitet. Jetzt folgt fast eine Stunde lang eine feierliche Zeremonie der Kircheneinweihung. Dem folgt dann noch mal ein ungefähr 3-stündiger Gottesdienst.

#### **Montag, 08.11.**

Nach dem Frühstück machen wir uns dann auf den Weg in die Birhane-Yesus Grundschule. Es ist eine kirchliche Grundschule auf dem Gelände der Synode. Hier werden die Schüler bis zur 8. Klasse unterrichtet. Pro Klasse sind ungefähr 50 Schüler.

Danach fahren wir zurück zum Synodengelände. Die Gruppe kann eine kleine Pause machen und ich habe ein Gespräch mit dem Synodenpräsidenten und seinen Mitarbeitern darüber, wie es mit unseren Projekten weiter gehen kann.

#### **Dienstag, 09.11.**

Kurz nach 09.00 Uhr brechen wir dann auf nach Mugi. Wir werden im Kindergarten erwartet. Mit Freude sehen wir, dass der Kindergarten expandiert ist und inzwischen mehr als 180 Kinder Gelegenheit haben, dort betreut zu werden von 2 Erzieherinnen und Helfern. Wir fahren weiter zur neu gebauten Oberschule, wo Schüler in der 9. und 10. Klasse unterrichtet werden. Wir sind sehr erstaunt, als wir sieben fertig gestellte Gebäude vorfinden mit Schulräumen. Sehr erfreut sind wir darüber, als wir erfahren, dass mehr als 1.400 Schüler hier zur Schule gehen, davon 1000 in der 9. Klasse und die übrigen in der 10. Klasse. Im nächsten Jahr werden es schon mehr als 2.000 Schüler sein.

In der Regionalverwaltung: Eine Menge Vertreter von verschiedenen Kirchen und Angestellten der Regionalverwaltung der Regierung sind anwesend, die alle ihren Dank zum Ausdruck bringen wollen dafür, dass wir angefangen haben, dieser Region zu mehr Entwicklung zu verhelfen und fortwährend, auch Mugi besuchen. Natürlich sind an all die Gespräche, die wir miteinander haben, auch Hoffnungen und Erwartungen geknüpft, die zunächst offen bleiben müssen.



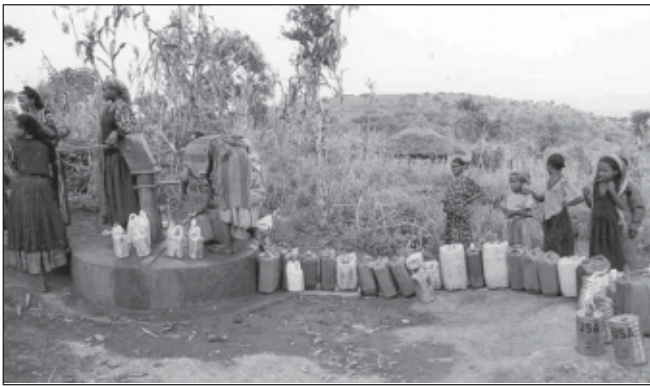
### **Mittwoch, 10.11.**

Wir wollen heute das Volk der Majangir besuchen. Sie sind von Natur aus eine Art Zigeuner und sind nun seit kurzem sesshaft geworden. Die Fahrt dorthin ist abenteuerlich. Angekommen in der Siedlung der Majangir ist es drückend heiß. Wir sind auf ein urafrikanisches Volk gestoßen, was man rein optisch auch schon sofort erkennen kann. Wir sehen uns die Schule an. Hier wird von der ersten bis zur vierten Klasse in zwei Räumen unterrichtet. In dem ersten Raum 1. und 2. Klasse, im zweiten Raum 3. und 4. Klasse.

Es gibt einen Lehrer für die vier Klassen, der sich dort hineinteilt.

Danach erwartet uns ein kleines, traditionelles Programm. Hier wird ganz typisch afrikanisch getrommelt und getanzt, was für uns sehr beeindruckend ist.

Den Abschluss des Tages bildet ein gemeinsames Gebet, was uns sehr anrührt. Wir lassen den Tag noch einmal Revue passieren und sind ohne Ende dankbar dafür, dass wir all das erleben dürfen.



*Anstehen für sauberes Trinkwasser*

### **Donnerstag, 11.11.**

Wir machen uns auf den etwa 2-stündigen Weg nach Chanka. Auf dem Schulgelände erwarten uns fein gemachte Mädchen mit Blumensträußen und auch der Direktor und einige Lehrer. Wie gehen alle zusammen in einige Klassen. Die Kinder freuen sich riesig uns zu sehen. Inzwischen sind in Chanka mehr als 2.100 Schüler. Die durchschnittliche Klassenstärke liegt jetzt bei 100 oder darüber.

In Haro Sabu ist die regionale Verwaltung auch zuständig für Gebiete in denen ebenfalls Umsiedler aus dem Osten sesshaft gemacht worden sind. Hier hat der LAFIM das Geld für Pumpen gesponsert, die wir uns wenig später ansehen können. Aus großer Dankbarkeit bekommt jeder von uns ein traditionelles Kleid geschenkt, mein Mann Uwe einen traditionellen Mantel.

Ungefähr 6 km entfernt von Haro Sabu ist das Gebiet, in dem ungefähr 300 Familien angesiedelt worden sind. Hier ist eine Pumpe installiert worden, für die mehr als 2000 Menschen, die dort leben. Mindestens 2-3 Stunden am Tage, längstens fast einen ganzen Tag stehen hier die Menschen an, um sauberes Trinkwasser von dieser Pumpe für ihre Familien zu holen.

In Chanka warten nun am Nachmittag ungeduldig die Kinder im Kindergarten auf uns. Inzwischen sind es 220, die in zwei Räumen betreut werden. Die Kinder singen uns ohrenbetäubend laut und begeistert wunderschöne Lieder vor, die das Alphabet in Oromiffa und auch in Englischer Sprache wiedergeben. Außerdem sagen sie uns auswendig gelernte Bibeltexte vor. Es macht uns viel Spaß, mit den Kindern zusammen zu sein.

Kurz vor 24.00 Uhr ist dann der Tag doch zu Ende.

### **Freitag, 12.11.**

Heute wird uns Kes Deressa begleiten. Wir fahren in einen Kirchenkreis ca. 18 km nördlich von Dembi Dollo gelegen. Hier

soll uns die Arbeit des Kirchenkreises mit Unterstützung der Synode vorgestellt werden. Dort werden insbesondere Workshops durchgeführt mit Jugendlichen, Videos über Aidsaufklärung gemacht und Evangelisation betrieben. Gegenseitig stellen wir uns vor und berichten über unsere Arbeit. Dem schließt sich ein Gottesdienst mit ungefähr 2000 Menschen an. Der Chor singt sehr emotional und durch Megafon dröhnend seine Lieder. Fasziniert sind wir von der Hingabe des Chores und schließlich auch der Gemeinde beim Gesang.

### **Sonnabend, 13.11.**

Wir wollen uns, zusammen mit Teferi Dina, auf den Weg machen in ein anderes Gebiet, in dem die Flüchtlinge aus dem Osten angesiedelt wurden und wo ebenfalls von uns finanzierte, eingefasste Wasserstellen, angesehen werden sollen. Hier leben mehr als 2.100 Menschen, für die eine Quelleneinfassung gebaut worden ist. Überrascht bin ich, als ich auf einem großem Zementblock in großen Buchstaben lesen kann: Hobbygruppe Rosenhof Berlin, in Partnerschaft mit der WWBS. Diese Hobbygruppe hatte Anfang des Jahres spontan 800 € gespendet. Es sind Frauen aus einem Berliner Seniorenstift, die Handarbeiten herstellen, auf dem Basar verkaufen und den Erlös immer einem guten Zweck zur Verfügung stellen. Sie haben von der Arbeit des LAFIM – Spendenprojektes gehört und spontan 800 € gespendet.

Wir haben eine Verabredung mit Beschatu, der Sozialarbeiterin der Synode. Sie erwartet uns im Haus von 6 Waisenkinder. Wir beschließen kurzfristig, für diese Kinder Geld dazulassen.

### **Sonntag, 14.11.**

Wir sind verabredet mit Kes Teferi und Kes Worati, die uns beide zum Gottesdienst in der Bethel-Kirche in Dembi Dollo begleiten. Der Gottesdienst ist längst im Gange, als wir gegen 08.00 Uhr in die Kirche kommen, die total überfüllt ist. Wir bekommen Plätze in der ersten Reihe und erleben gerade die Taufe von 2 Kindern. Außerdem singen wir auch hier in dieser Kirche unsere beiden Lieder – das eine in englischer Sprache nach der Melodie „Morgenlicht leuchtet“ und ein Dankelied in 3 Sprachen in deutsch, englisch und oromiffa. Ein Höhepunkt für die Gottesdienstbesucher ist der Bericht eines ehemaligen Muslim, der zum Glauben gekommen ist. Wir bemerken, dass wir teilnehmen an einem Heilungsgottesdienst. Wir sehen viele weinende Gemeindeglieder, die kniend beten, die Hände in die Höhe strecken oder auf andere Weise Gottes Nähe suchen oder erleben.

Die Nähe dieser Menschen zu Gott wird uns sehr deutlich und ich muss wieder daran denken, was uns in den Jahren zuvor immer wieder gesagt wurde: „Wir hier in Äthiopien haben nur Gott, während ihr in eurem Land alles habt. Ihr habt Krankenhäuser, ihr habt Verkehrsmittel, ihr habt Straßen, ihr habt Schulen, ihr habt Demokratie – einfach alles, was zum Leben notwendig ist“.

Außerdem zeigt man uns eine Blechhütte, die für Sonntagsschule, Kindergottesdienst und Gemeindeaktivitäten genutzt wird. Hier werden wir im anschließenden Gespräch im Seitenraum der Kirche um finanzielle Unterstützung gebeten, diese Baracke zu ersetzen durch einen festen Bau.

Um 14.00 Uhr bin ich zu einem Vorgespräch bei den Synodenmitarbeitern verabredet, in dem über vergangene und zukünftige Projekte des LAFIM, gesprochen wird. Unsere drei Krankenschwestern hatten entschieden, spontan Geld von ihrem Eigenem zu geben für die Versorgung mit dem Nötigsten für das Volk der Majangir.

Darüber hinaus haben wir entschieden, die mitgebrachten 3000 € aus den Spendengeldern für die Fertigstellung des Kindergartens in Jima Horo zu geben. Wir machen gemeinsame Abschiedsfotos und erfahren, dass jeder der Anwesenden morgen Früh zum Aufwiedersehen sagen, zu uns kommen wird. Die Gastfreundschaft hat uns über die Maßen beeindruckt und wir können das, was wir erlebt haben nicht in Worte fassen.

### Montag, 15.11. – Mittwoch, 17.11.

Nach ungefähr 2 ½ stündiger Fahrt erreichen wir Lalokile. Dort erwartet uns Teferi Dina, um uns das landwirtschaftliche Entwicklungsprojekt vorzustellen. Hier entsteht ein Trainingscenter. Menschen sollen ausgebildet werden sowohl im Bauhandwerk, als auch in der Landwirtschaft.

Im Kindergarten, der Ende 2003 mit LAFIM-Geldern fertig gestellt worden ist werden wir ungeduldig von Kindern und Erzieherinnen erwartet. Jetzt heißt es Abschied zu nehmen von Teferi Dina und zu dem uns inzwischen so vertraut gewordenen Gebiet um Dembi Dollo und Chanka.

Unser nächstes Ziel ist Challia. Wir wurden zuvor informiert, dass es in Challia zurzeit weder Wasser noch Strom gibt. In Challia gibt es ein Krankenhaus, eine Schule und viele Werkstätten, in denen junge Leute verschiedene handwerkliche Arbeiten lernen können

Sehr früh am Morgen brechen wir auf nach Addis. Dort werden wir am Nachmittag von alten Bekannten freudig erwartet und begrüßt.



**Anstehen für sauberes Trinkwasser**

### Donnerstag, 18.11.

Um 08.30 Uhr kommt Asta Gudina zu uns, mit der wir uns von Dembi Dollo aus verabredet haben. Gemeinsam gehen wir noch einmal in das in der Nähe gelegene Gelände der Gudina-Tumsa-Stiftung und lassen uns die Arbeit dieser Stiftung vor Ort erklären. Wir kaufen hier von den Frauen produzierte Waren ein wie Kleider, Tücher, Schmuck und andere kunsthandwerklich hergestellte Dinge. Anschließend fahren wir zum größten Markt Afrikas, dem Merkado-Markt. Das ist sehr spannend, denn so ein riesiges Marktgelände haben wir noch nie gesehen. Es gleicht einem riesigen Stadtteil, sowohl innerhalb von Hallen als auch drum herum werden in kleinen und kleinsten Ständen riesige Mengen von Produkten angeboten. Jede von uns Frauen hat ihren eigenen Bodygard und so bewegen wir uns drei Stunden lang quer über den Markt.

### Freitag, 19.11.

Unser letzter Tag in Äthiopien beginnt. Immer wieder tauchen Leute auf, die mit uns reden wollen. So auch ein Lehrer, der 2 Monate lang in Berlin beim Goethe-Institut gearbeitet hat. Er möchte uns eine Ausstellung über Berlin zeigen. Wir sollen sie begutachten.

Die Ausstellung begeistert uns total. Wir sind überrascht, in welcher Weise dieser Kunstlehrer Berlin wahrgenommen und aufgearbeitet hat.

Unser Gepäck wird in die beiden bereitstehenden Autos verteilt und unsere, uns inzwischen so vertraut gewordenen Fahrer, bringen uns zum Flughafen.

Hier heißt es nun endgültig Abschied nehmen von Kes Teferi Barkessa und den Fahrern aus Dembi Dollo. Jeder von uns ist traurig und still. Das Prozedere des Einchecken lenkt uns ab von unseren traurigen Gefühlen.

Wir landen unversehrt um 06.00 Uhr früh am **Sonnabend, 20.11.** in Frankfurt/Main.

Ja, jetzt ist unsere Reise wohl wirklich zu Ende. Über eines sind wir uns aber einig, es ist ein unglaublich großes Geschenk gewesen, das wir miteinander teilen durften, diese Reise zusammen erlebt zu haben.

Angelika Spiekermann

Der Bericht wurde für das Spendenblatt von Horst Gürtler gekürzt.

**Den ausführlichen Reisebericht finden Sie in Internet unter: [www.lafim.de](http://www.lafim.de)**

**Erinnern möchten wir, dass in den LAFIM-Einrichtungen noch bis zum 31. Dezember 2004 die Spendensonderaktion zu Gunsten der Menschen in Tilsit und im Gebiet Chanka läuft.**

**Spendenkonto:** Entscheiden Sie bitte mit dem Sichtwort „Chanka“ oder „Tilsit“, welchem Projekt Sie Ihre Spende zukommen lassen möchten

**Kto.-Nr. 123455**

**BLZ 350 601 90**

**KD-Bank Duisburg**

**LAFIM**   
Landesausschuss für Innere Mission

#### Impressum:

Herausgeber: Geschäftsstelle LAFIM  
Berliner Str. 148, 14467 Potsdam

Redaktion: Horst Gürtler, v.i.S.d.P.  
Satz und Druck: Kathrin Scheinemann  
122004620